

## Endodontie und Zahnerhalt:

# Es muss wissenschaftlich bleiben!

**apl. Prof. Dr. Christian Gernhardt**

*apl. Professor, stellv. Direktor, leitender Oberarzt  
Medizinische Fakultät der Martin-Luther-Universität  
Halle-Wittenberg, Department für Zahn-, Mund- und  
Kieferheilkunde*



© apl. Prof. Dr. Christian Gernhardt

Als ehemaliger Präsident und langjähriges Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Endodontologie und zahnärztliche Traumatologie e.V. (DGET) freut es mich, dass das mittlerweile seit nahezu 20 Jahren anhaltende und bis heute steigende Interesse der Zahnärzteschaft an der Endodontie ungebrochen ist. Die zahlreichen Angebote und Fortbildungsmöglichkeiten, die im Bereich Endodontie, nicht nur von der DGET, sondern auch von anderen Institutionen angeboten werden, sind erfolgreich und nehmen zu. Das ist auch deshalb wichtig, weil sehr viele, scheinbar wissenschaftlich fundierte Informationen im Umlauf sind, die, bei genauerer Betrachtung, dem Qualitätsanspruch einer fachlich begründeten und patientenorientierten Praxis nicht entsprechen.

Denn schaut man sich die täglich verfügbaren digitalen Informationen, Patientenbehandlungsfälle und Fachbeiträge auf Social Media genauer an, so stellt man fest, dass im Netz mittlerweile zu fast allen Fragestellungen und Neuentwicklungen mehr oder weniger wissenschaftlich fundierte Inhalte zu finden sind. Modern, höchst professionell digitalisiert und aufbereitet, werden Produkte, Therapievarianten und Verfahren von selbst ernannten Experten und Spezialisten vermarktet und verbreitet und scheinbar als Standard oder zumindest als erprobt und vollständig geeignet, bisweilen ohne wirklichen wissenschaftlichen Nachweis, dargestellt. Die Zahl der Seitenaufrufe, Abonnenten und Follower erreicht nicht selten schwindelerregende Höhen. Leider dienen diese „Follower und Klickzahlen“ bisweilen für die Nutzer solcher Inhalte und auch für unsere Patienten, die dies ebenfalls als Informationsquelle verwenden, aber oft nicht differenzieren

können, als Qualitätskriterium. Nicht selten werden Beiträge mit der persönlichen Selbstdarstellung und Selbstbewerbung verbunden und unterliegen in dieser Welt keinerlei redaktioneller, gerne auch akademischer und wissenschaftlicher Überprüfung. Die an wissenschaftlichen Standards ausgerichtete Wissensgewinnung und Vertiefung rückt dabei zunehmend in den Hintergrund.

Die hohe Akzeptanz der 13. Jahrestagung der DGET, die Ende November in Hamburg stattfand, zeigt jedoch, dass wissenschaftlich fundierte, an einer evidenzbasierten Zahnmedizin orientierte, klassische Fortbildung und Wissensvermittlung im Rahmen von Fachtagungen nicht aus der Mode gekommen ist und trotz digitaler Angebote gezielt in Anspruch genommen wird. Das Vertrauen und der Wunsch nach wissenschaftlicher Bildung scheinen ungebrochen! Dennoch müssen sich auch wissenschaftliche Gesellschaften mit den klassischen Bildungsangeboten den Anforderungen einer digitalen Welt stellen. Dazu müssen sich wissenschaftliche Gesellschaften auch zukünftig weiterentwickeln und auch auf Social-Media-Plattformen präsent sein, um Nutzer – Patienten wie Kollegen – akademisch und wissenschaftlich fundiert zu informieren und so die Fortbildung und Wissensvermehrung zu unterstützen.



Infos zum Autor